

VILSTAL

Die Polizei meldet

21-Jähriger landet mit seinem Auto in einem Weizenfeld

Vilsbiburg. Ein 21-jähriger Mann wurde am Samstag bei einem Verkehrsunfall verletzt. Er fuhr gegen 12.30 Uhr von Gerzen in Richtung Vilsbiburg und geriet bei Geratenspunkt in einer leichten Linkskurve auf das Bankett. Die Polizei vermutet, dass er mit überhöhter Geschwindigkeit unterwegs war. Der 21-Jährige schleuderte über die Fahrbahn in die linke Leitplanke, durch die Wucht des Aufpralls schleuderte der VW über die komplette Fahrbahn und wurde über die Leitplanke katapultiert. Das Auto flog mehrere Meter durch die Luft, überschlug sich und blieb im angrenzenden Weizenfeld stehen. Der Rettungsdienst lieferte den verletzten Mann in das Krankenhaus ein. Der VW erlitt Totalschaden.

Von Georg Soller

Vilsbiburg. „Das war das beste Stadtfest aller Zeiten.“ Festwirtin Anna Gabriel schwärmte in höchsten Tönen über das friedliche Treiben auf dem Stadtplatz und den angrenzenden Plätzen. Wenn man davon ausgeht, dass auf einem „normalen“ Stadtfest etwa 10 000 Besucher unterwegs sind, dann sind zu dem Ereignis am Samstagabend noch ein paar Tausend mehr gekommen und haben bis in den frühen Morgen gefeiert.

Wohin man auch kam, überall standen oder saßen die Menschen dicht gedrängt und erfreuten sich an der Musik oder dem Essen. Der erste Anlaufpunkt auf dem Stadtfest ist traditionell der große Biergarten unter den ausladenden Schirmen auf dem Stadtplatz. Hier beginnt man den Abend mit einer zünftigen Brotzeit oder einem Schmankerl aus der internationalen Küche: Die Gastronomen der Stadt standen Seit' an Seit' mit ihren mobilen Küchen und hatten alle Hände voll zu tun, um den Hunger der Gäste zu stillen.



Die gute Stube fest in Bürgerhand: Eine Momentaufnahme hoch über den Tischreihen des Stadtfestes. (Fotos: gs/da)

Danach trennen sich die Familien: Für die jüngeren Besucher bot das Musikprogramm auf dem Haslbeck-Parkplatz manche Überraschung (siehe eigenen Bericht), die Mid-Ager strebten eher zu „Stoned

Marmalades“ in den Neuhofer-Garten oder entspannten sich – erstmals nach dem Umbau – im Spitalgarten. „Ich bin ganz glücklich, dass es uns gelungen ist, diesen wunderschönen Platz wieder in das Stadtfest-Programm aufzunehmen“, sagte Chef-Organisatorin Christine Koj, Vorstandsmitglied des Förder- und Werbevereins, der das Stadtfest zusammen mit der Stadt veranstaltet. Dabei ist ihr Konzept aufgegangen, den Spitalgarten als ruhigeren Veranstaltungsort zu etablieren, an dem die Musik eher leise und die Getränke ein bisschen feiner sind. So konnte man ab 19 Uhr bei Prosecco, „Hugo“ oder Andalö Splash den beschwingten Melodien von „Kir Royal“ lauschen, bevor Stefan Amannsberger mit seinem Quartett eine beflügelnde Mischung aus Jazz, Swing und Blues anbot.

Doch auch auf dem restlichen Stadtfestgelände war die Stimmung sehr gelassen. „Keine Vorkommnisse, alles sehr ruhig“ lautete die Antwort der Sicherheitsleute, die in ih-

ren wenig sommerlichen Anzügen vor sich hin schwitzten.

Der Bierausstoß war höher als in den vergangenen Jahren, obwohl viele Besucher Radler und Softdrinks bevorzugten: „Daran kann man erkennen, wie viele Leute heuer auf dem Stadtfest gefeiert haben“, sagte Koj. Der Vorsitzende des Förder- und Werbevereins, Christian Hammer, sprach deshalb von einem „Stadtfest der Superlative“.



„Kir Royal“ eröffnete im Spitalgarten.



Viel zu tun hatten die Bedienungen am Stadtplatz; rechts: Georg Brams und „d'Vilsbiburger“ beim Einzug ins Stadtfest.



Taffe Musik aus eigener Feder

Die Rockbühne auf dem Haslbeckgelände bot Bands aus der Region auf dem Stadtfest ein Forum

Von Julia Fedlmeier

Vilsbiburg. Metalcore- und Screamo-Bands aus der Region waren eigentlich das, wofür die Haslbeck-Bühne am Stadtfest berühmt-berüchtigt war. Dieses Jahr machten die Verantwortlichen einen Schritt in die richtige Richtung und bieten dem Publikum vergleichsweise sanfte Töne in Form von „Dart Metal“, Punk, Indie-Rock, Jazz-Rock und Reggae.

Bei brütender Hitze eröffneten gegen halb sechs „Chaotic Puppy“ vor überschaubarem Publikum den Rock-Abend. Die Band aus Kumbhausen bezeichnet sich selbst als Begründer des „Dart Metal“. Passend dazu wurde die Bühne mit langen, schwarzen Lederhosen betreten und eine Extraportion Eyeliner

durfte standesgemäß natürlich nicht fehlen. Den Kontrast dazu bildete die einzige Frau der fünfköpfigen Band, die im Dirndl am Keyboard stand.

Die Band „Polytox“ brachte deutschen Punk-Rock im Stil der Ärzte und der Toten Hosen auf die Bühne. Teilweise waren ihre Texte politisch und handelten zum Beispiel vom ehemaligen Verteidigungsminister Freiherr zu Guttenberg, andere Lieder wiederum waren textlich gesehen nicht ganz jugendfrei, wie schon der Titel ihres Albums, „Sex & Gewalt“, vermuten lässt.

Die „Dirty Dogs“ aus Essenbach bei Landshut bezeichnen ihren Musikstil als „Punk'n'Roll“ und lieferten musikalisch den besten Auftritt des Abends ab. Es war ihr erster in Vilsbiburg, denn normalerweise

spielen die „Dirty Dogs“ außerhalb der Region Landshut. Vor einigen Wochen traten sie erfolgreich beim Emergenza Band Contest in München an. „Wir haben den Aufruf im Internet gelesen, wollten mal hier in der Gegend spielen, die Bezahlung ist auch ganz in Ordnung – also warum nicht?“, sagt Patrick Sittenauer, Sänger der Band. Musikalisch inspirieren lassen sich die „Dirty Dogs“ von Bands wie Social Distortion, den Dropkick Murphys oder Motörhead. „Unsere Songs schreiben wir aber alle selbst. Da arbeiten wir vier schon ganz gut zusammen“, so Johannes Oelsner, Bassist. Die vier Jungs, die im Schnitt 23 Jahre alt sind, sehen das mit der Musik und dem berühmt werden eher locker. „Klar, es wäre schon toll, wenn man irgendwann von der Musik leben könnte“, sagt Johannes Mies-

linger, der Leadgitarrist. „Bis dahin ist es aber ein langer Weg. Wir nehmen es einfach, wie es kommt – und haben Spaß daran, eine Band zu sein.“

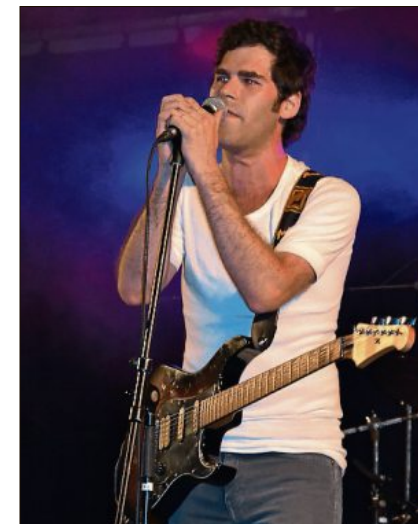
Von Reggae bis Indie

Eine ganz andere Richtung schlug die Gruppe „Luna Bratapfel & die Raben“ ein. Ihr Jazz/Blues-Rock mit Reggae-Einflüssen und bayerischem Gesang passte musikalisch nicht ganz zum Rest des Programms, dafür aber sehr gut zu den hochsommerlichen Temperaturen. Besonders die Sängerin der Kombo fiel mit ihren langen Dreadlocks auf, die sie durch die Luft wirbelte.

Die „Scaredycats“ waren nicht zum ersten Mal beim Vilsbiburger Stadtfest – jedoch könnte es ihr letztes Mal gewesen sein, da eine

Musikerin die Band demnächst verlässt. Musikalisch erinnern die Songs der fünf jungen Frauen stark an „The Runaways“ mit Joan Jett und Cherie Currie aus den 70ern. Den Damen machte es zusehends Spaß, die Vilsbiburger zum Tanzen zu bewegen.

Indie-Rock gab es bei der letzten Band des Abends zu hören, den „Jetlights“. Sie klangen wie eine typische britische Indie-Band, vergleichbar mit den Arctic Monkeys, Oasis oder Kasabian. Die Band kommt aus Landshut und existiert erst seit Mai 2012, konnte sich aber schon Auftritte auf großen Festivals sichern, wie dem „Rocken am Brocken“ in Sachsen-Anhalt, das Anfang August stattfindet. Dort werden sich die jungen Landshuter die Bühne mit Bands wie den Donots und Johnossi teilen.



Die Girl-Punk-Band „Scaredycats“ war nicht zum ersten Mal beim Stadtfest in Vilsbiburg – aber vielleicht zum letzten Mal. – „Dirty Dogs“ spielen „Punk'n'Roll“. Rechts: „The Jetlights“ aus Landshut, hier Sänger Franz, setzen auf Indie-Rock. (Fotos: jf)